

Der Duft der Maulbeeren [Ito Romo]

Autor(en): **Joho, Katja**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Alter & Zukunft : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **9 (2001)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Für Sie gelesen

«Der Duft der Maulbeeren»

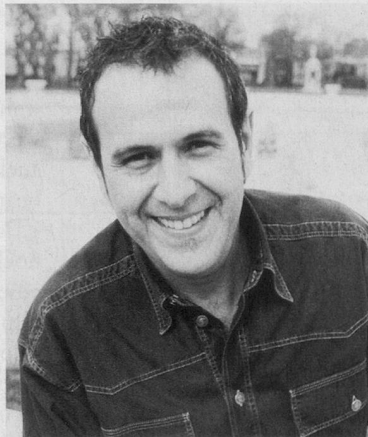
von Ito Romo

Ins pralle Leben greift der amerikanische Autor Ito Romo in seinem ersten Roman «Der Duft der Maulbeeren»: Die Wege von Frauen unterschiedlichen Alters und verschiedenartiger sozialer Herkunft kreuzen sich, als das Wasser des Rio Grande plötzlich rot fließt. Ein Lese Genuss für Freunde des magisch-realistischen lateinamerikanischen Romans und für alle, die wieder einmal mit allen Sinnen in ein Buch eintauchen möchten.

* Katja Joho

Im ersten Roman des spanischsprachigen Autors Ito Romo rückt eine Brücke ins Zentrum des Interesses. Journalisten und Schaulustige drängen sich darauf gleichermaßen, als das Wasser des Rio Grande rot wie die Füllung einer Kirschtorte, begleitet vom seltsamen Duft der Maulbeeren, fließt. Das vermeintliche Wunder zieht weite Kreise in seinen Bann. Auf den Nachrichtenkanälen verfolgen die Anwohner gebannt das Spektakel. Die Gerüchte über mögliche Ursachen sind geprägt von politischem Misstrauen, Religiosität und Aberglaube. Auf dieser Brücke, mitten im Menschengewühl, kreuzen sich die Lebenswege von 13 ganz unterschiedlichen Frauen. Ihre Geschichten enthüllen die Geheimnisse des Lebens auf den beiden Seiten des Flusses.

Banal sind die Umstände, welche die Protagonistinnen an diesen Ort geführt haben. Sie sind auf dem Weg zum Zahnarzt oder überqueren die Brücke mit dem Essen für ihren Mann, wollen sich vor den zahlreichen Kameras in Pose werfen, um berühmt zu werden, oder werden von einer mysteriösen Kraft zur Brücke gezogen, damit sich ihr Schicksal erfüllen kann: «Sie würde zu guter Letzt zum Fluss zurückkehren, und ihr Mann wäre bei ihr. Sie lächelte, von Frieden erfüllt bei dem Gedanken an ihn. Sie fühlte eine un-



Ito Romo

glaubliche Ruhe. Sie fühlte das Universum in sich. Ihr war klar geworden, dass sie aus Lehm gemacht war und dass der Lehm dem Rio Grande wiedergegeben würde.»

Satte Farben und erdige Gerüche

Der hypnotische Stil des magischen Realismus macht Ito Romos Roman zu einem beeindruckenden Leckerbissen der lateinamerikanischen Literatur und seine Brücke zu einem Ort voller Phantasie. Komisches steht neben Verrücktem, Skurriles neben Trauer und Armut. Wie in einem Film werden die Leser berauscht von satten Farben und erdigen Gerüchen, ermüden sie im Lärm der Massen und unter der flimmernden Hitze.

Der Autor nimmt in seine lyrische Prosa Elemente aus Fabel und Heiligengeschichte auf und lässt so Realität und Spiritualität aufeinander prallen. Und er trägt – einem Maler gleich – immer wieder kräftiges Rot auf: das Rot des Blutes, das bei der Geburt vergossen wird, das Rot des Rubins, der in einer Weihwasserflasche unbemerkt auf dem roten Wasserspiegel treibt und das Rot des Lippenstifts, der in den roten Fluten versinkt.

Der Fluss als Sinnbild

Kunstvoll baut Ito Romo eine zeitliche Schnittstelle ein. Das Hupen eines Sattelschleppers markiert den Zeitpunkt, der die Porträts zusammenhält und die Wende bringt: Ein Leben wird geboren und ein anderes erlischt, eine Frau bekommt einen neuen Zahn, und sogar ein Giftanschlag wird vereitelt: «Mit leeren Augen starrte sie ins Wasser, blind vor Wut und vor Schweiß tropfend. Sie keuchte vor lauter Hitze und Feuchtigkeit. Das jähe laute Hupen eines Sattelschleppers riss sie aus ihrer Trance. Die Pyrex-Schüssel entglitt ihren Händen, fiel über das Geländer in den roten, roten Fluss. Estela gewann ihre Fassung wieder, atmete tief die nach Maulbeeren duftende Luft ein und stieß einen Seufzer aus. Sie bedeckte das Gesicht mit den Händen, erschnupperte einen Hauch der Mole und eine Spur des Gifts unter ihren Fingernägeln, und sie sagte laut: No lo voy a matar.»

Der Rio Grande, Grenzlinie und Lebensader zugleich, trennt und verbindet alle 13 Frauen. Sie überqueren den roten Fluss wieder und wieder, bis seine beiden Ufer mit ihren unterschiedlichen Kulturen verschmelzen. So hat Ito Romo mit seinem ersten Roman einen geschlossenen Mikrokosmos geschaffen. Darin verdichten sich fesselnde Bilder und Geschichten zur überzeugenden Legende eines Flusses, der alles verändert und Sinnbild für den Wandel des Lebens wird.

* Katja Joho, Humlikon, ist freie Journalistin und schreibt für die Thurgauer Zeitung.

Ito Romo:
Der Duft der Maulbeeren.
Roman. Europa Verlag, Hamburg 2001. 205 Seiten, 29.70 Franken.